

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Zeile 10 Pf., im Restamtzeile 100 Pf. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfahlgeld).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Reg. Saks.

Sprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 29.

Sonnabend, den 9. April 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kohlenarten-Ausgabe für Torgau-Land.

Auf Grund der bisher eingereichten Erhebungsbogen werden heute den Ortsbehörden des Kreises die ausgearbeiteten Kohlenarten für das neue Kohlenwirtschaftsjahr 1921/22 zugestellt.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich, sobald die Karten in ihrem Besitz gelangt sind, die Ausgabe an die Kohlenverwertungsberechtigten Personen umgehend zu veranlassen. Jeder Kohlenarteneinpfänger ist verpflichtet, die Karte sofort an einen Händler weiterzugeben, damit eine regelrechte und rechtzeitige Belieferung im Rahmen der Möglichkeit mit Brennstoffen stattfinden kann. Zurückbehaltene Kohlenarten kommen für eine Belieferung nicht in Frage. Ausgenommen davon ist, wenn die Belieferung mit Brennstoffen direkt durch Landabfah von den Beuteilhaber Kohlenwerken oder der Grube Louise erfolgen soll. Anträge dieser Art sind besonders zu stellen.

Reklamationen finden nur dann Berücksichtigung, wenn diese innerhalb 14 Tagen nach Zustellung der Karten durch die Ortsbehörde unter genügender Begründung hier eingereicht werden.

Zwecks Aufstellung der Kundenlisten erhalten die Kohlenhändler entsprechende Formulare zugeteilt. Die Eintragung der Kohlenarten in diese Listen ist für jede Gemeinde getrennt vorzunehmen und zwar möglichst alphabetisch oder straßenweise. Auf jeder Kohlenkarte ist ferner die laufende Nummer der Liste, sowie die Firma einzutragen oder mit Stempelaufruf zu versehen. Die Listen sind in doppelter Ausfertigung aufzustellen.

Bis spätestens am 20. April a. haben sämtliche Kohlenhändler die abgeschlossene Kundenliste in doppelter Ausfertigung unter Befügung der Kohlenarten aufgerechnet hier vorzulegen, damit hiernach die Zuteilung der Reichshausbrandbezugsscheine erfolgen kann.

Torgau, den 1. April 1921.

Arbeitsstellen. S. W.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 8. April 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

38) (Nachdruck verboten.)

Da gab es nun eine neue Mißhäre. Heinz hatte allen Uebermut nötig, um nicht in Freudentränen zu ertrinken, wie er behauptete. Auch Karl Althoff und Robert wurden herbeigeführt. Der erste kam Helma gleich den anderen sehr liebevoll entgegen. Er küßte, daß Helma seinen Sohn glücklich machen werde — das war ihm die Hauptsache.

Robert war zunächst sprachlos, als er Helma Olfers als Braut im Familienkreis fand. Da die Eltern einverstanden schienen, konnte auch er nichts einwenden. Er beglückwünschte sie mit guter Haltung und wandte sich an Heinz, um ihm, dem vermeintlichen Verlobten, die Hand zu schütteln. Der drehte ihn lachend herum.

„Du bist an die falsche Adresse geraten, Robert! — dort steht der Bräutigam.“

Robert sah ihn erstaunt an. „Aber du sagtest doch —“

„Daß Helma deine Schwägerin werden soll — richtig. Ich erkläre dir ein andermal, wie das zusammenhängt.“

Vera durfte sich einigen Tagen das Bett verlassen. Sie lag in ein weißes Gewand gehüllt in einem bequemen Lehnstuhl, als Helma wieder nach Hause kam. Vera sah ihr in das lebhaft gerötete Gesicht, aus dem die Augen noch glückselig strahlten.

Felix hatte sie bis nach Hause begleitet und sehr lange Zeit zum Abschied gebraucht.

„Wie lange du ausgeblieben bist, Helma!“ sagte Vera mit leinem Vorwurf.

Kriegswitwen,
welche krank oder erholungsbedürftig sind, wollen sich sofort zwecks einer späteren Kur hier melden.

Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Torgau.

Abt.: Fürsorgestelle für Kriegsschädigte und Kriegs-Hinterbliebene.

S. W.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 8. April 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Eine neue Drohrede Briands.

Paris, 5. April. In der heutigen Nachmittagsitzung des französischen Senats wurde das Budget für auswärtige Angelegenheiten beraten. Ministerpräsident Briand führte u. a. aus: Die Regierung befindet sich vor Schwierigkeiten aller Art, und um sie zu lösen, könne sie nicht frei wie irgend ein anderer sprechen. Das Problem, das erwartet werde, sei das der Lage Frankreichs gegenüber Deutschland. Wenn Frankreichs finanzielle Situation ernst sei, so sei das eine Folge des paradoxen Zustandes der reicheren Nation, die durch den schlechten Willen ihres Schuldners gezwungen sei, die Lasten aufzubringen, die diesem zufielen. Wegen der höhnischen Angebote Deutschlands sei ein Bruch unvermeidlich geworden. Der Vertrag von Versailles existiere für die Ausführung, aber die drei Großmächte müßten sich verpflichten, Briand sprach dann von den „Santionen.“ Der Zolltarif am Rhein sei nunmehr aufgelöst. Die neuen militärischen Stellungen gestatten die Kontrolle über die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet. Der Gläubiger habe das Recht, Zwangsmaßnahmen auszuführen. Deutschland habe sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem 1. Mai zu verhandeln. Wenn dieser Verfalltag verstrichen sei, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Er erkläre offen, daß er sein Ziel nicht aus dem Auge verlieren werde. Wenn Deutschland versuche, sich noch seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf Deutschland niederfallen. Deutschland versuche immer noch List anzuwenden. Alles, was Deutschland besitze, garantiere die Schuld. Man werde Zwang an-

wenden, von dem auch die deutschen Großindustriellen nicht ausgeschlossen würden. Ein Teil der deutschen Bobenrichtiger müsse zur Zahlung herangezogen werden. Allerdings verleihe Deutschland Hilfsquellen. Der entscheidende Augenblick nahe heran, in dem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben. Er belege das deutsche Volk. Es werde aber in kurzem erfahren, daß das Recht auf der Seite der Alliierten stehe, und daß man entschlossen sei, zu seiner Forderung zu gelangen, wenn nötig, mit Gewalt.

Ein französisches Ultimatum an Deutschland?

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung demnachst der deutschen Regierung eine letzte Mahnung zugehen lassen werde, wie bezw. ob Deutschland zahlen wolle oder nicht. Diese Note wird sehr korrekt sein mit Bezug auf die Alliierten, aber nicht die Form einer einfachen diplomatischen Note, sondern eines Ultimatus haben, in dem Deutschland nur eine sehr kurze Frist gelassen wird, um die Bedingungen des Verfallers Vertrages auszuführen. Lautet die deutsche Antwort zuzugewandt, dann werden die notwendigen Garantien dafür angegeben werden, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. Im anderen Falle wird die französische Regierung ihre Bundesgenossen fragen, wer von ihnen mitmachen will, um mit bewaffneter Hand die Durchführung des Verfallers Vertrages zu erwirken. Sollten sich die Verbündeten dafür nicht bereit erklären, so wird Frankreich auf eigene Faust handeln.

Eine Note des Vorkriegserrates über die Einwohnerverwehren.

Einer Meldung aus Paris zufolge ist die Vorkriegskonferenz übereingekommen, daß die Gefahr kommunistischer Bewegungen in Bayern nicht größer sei als in einer anderen deutschen Gegend, und daß Bayern kein Recht habe, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages zu handeln und sich der Entwaffnung der Einwohnerverwehren zu widersetzen. Die Alliierten werden in dieser Angelegenheit eine besondere Note nach Berlin richten, eine direkte Auseinandersetzung mit München aber ablehnen.

Polens Raubpläne.

Die Polen, die sich von dem Schrecken über das Ergebnis der Oberösterreichischen Abstimmung erholt zu haben scheinen, gehen jetzt mit ihren neuesten Forderungen immer

Helma ließ sich neben ihr nieder und sagte ihre Hand. „Verzeihe, daß ich dich warten ließ. Diesmal konnte ich wirklich nicht schneller heimkehren.“

„Und nun gläubt dein Gesicht. Bist wohl sehr schnell gelaufen?“

„Die Sonne scheint so warm — und — ach, Vera — ich möchte dir so gern etwas sagen. Und doch ist mir, als dürfte ich gar nicht von dem sprechen, was meine Seele erfüllt.“

Vera lächelte in der ihr jetzt eigenen wehmütigen Art, die einen neuen Zauber über ihr schönes bleiches Gesicht ausstrahlte.

„Wie kann dir das schwer werden! Kennst du nicht jetzt jeden Winkel meiner Seele? Darf ich nicht auch das wissen, was dich bewegt?“

„Doch, du darfst es. Nur fürchte ich, dich zu betrüben.“

„Ist es denn etwas Trauriges, was du mir sagen willst?“

„Für mich ist es etwas sehr Großes — etwas Wunder-schönes. Aber soll ich dir von meinem Glück reden, da du so traurig bist?“

Vera stützte sinnend das Haupt in die Hand. „Meinst du, ich könne fremdes Glück nicht ertragen, weil ich selbst unglücklich bin? Nein — so egoistisch bin ich nicht. Wo sage mir was dir Gutes bezeugt.“

Helma atmete tief auf und sagte ihre Hand. „Ich habe mich verlobt, Vera.“

Diese blinzelte überrascht auf. „Verlobt? Deshalb dein erregtes Wesen gestern und heute? Ich merkte dir etwas Außergewöhnliches an, seit du gestern heimgekehrt warst. Nun rede doch, kleine Helma — wer ist denn der Glückliche?“

Helma drückte fest ihre Hand, als fürchte sie, ihr mit dem Namen weh zu tun. „Felix Althoff.“

Veras Hand zuckte leise. Sie legte den Kopf mit geschlossenen Augen zurück. Der lebvolle Zug in ihrem Gesicht verlor sich. Dann aber schlug sie die Augen auf und blickte ernst in Helmas Gesicht. „Kind, ich hab dir geraten, du solltest die Felix Althoff als Freier lieben. Aber heute sage ich dir nur eins — werde um keinen Preis seine Braut, wenn du ihn nicht liebst. Nimm dir ein Beispiel an mir. Eine Ehe ohne Liebe ist wie ein schleichendes Gift, welches das Beste im Menschen zerstört. Solch eine Fessel knirscht die Seele, daß sie sich wundreibt und verfluten muß.“

Helma schüttelte den Kopf. „Du irrst, Vera. Ich liebe ihn mehr — als mein Leben.“

Es lag ein sonniger Glanz auf dem sonnigen Gesicht. Vera zog sie in ihre Arme. „Dann sei glücklich mit ihm kleine Helma, du verdienst es.“

„Ach, wenn es danach ginge, müßtest du auch glücklich sein.“

„Nein, ich habe am Vorfahren gefehlt. Mir wurde gut, was ich selbst herausgefunden.“

Helma sah ihr ernst in die Augen. „Vera — kannst du nicht dennoch wieder froh und glücklich werden?“

Vergiß doch Felix Althoff. Sieh, besser und edler ist dein Mann. Stehst du, Vera, ich glaube, du warst nur sehr trant in deinem Herzen. Hast dir ein Ideal geschaffen und glaubst, Felix Althoff gleiche diesem Ideal. Aber du irrtest dich. Er selbst hat mir gesagt, daß er deine Liebe nicht verdient.“

Vera schrak empor. „Du sagst ihn? Du hast mit ihm gesprochen?“

„Ja — gestern und heute.“

weiter. So fordern sie sogar die nördlichen Kreise, die eine überwältigende deutsche Mehrheit erzielt haben, und zwar Teile der Kreise Oepeln, Kreuzburg und Rosenberg. Sie haben eine Motion eingeleitet, um die einzelnen Gemeinden zu Protesten gegen die Abstimmung zu veranlassen. Zu diesem Zwecke haben sie in Oepeln ein sogenanntes Schutzkomitee gegründet. Die Polen verlangen diese Gebiete, um eine Eisenbahnverbindung von Polen nach Oberschlesien zu erhalten.

Am Ostermontag hat Korfanth in Posen einen Vortrag über das Abstimmungsergebnis gehalten und dabei zum Ausdruck gebracht, daß Polen entschlossen sei, Oberschlesien bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Wie und nimmermehr werde man eine Vergewaltigung Oberschlesiens zulassen, Polen sei bereit, gegebenenfalls alle Folgen zu tragen.

Die Uebergabe der deutschen Handelsmarine.

Zur endgültigen Regelung der verschiedenen Fragen, die sich auf die Uebergabe der deutschen Handelsmarine beziehen, sind in London sechs deutsche Vertreter eingetroffen. Wie verlautet, rechnet man in den beteiligten Kreisen zuversichtlich damit, daß auf dieser Konferenz die definitive Verteilung der von Deutschland ausgelieferten Handelschiffe beschlossen werden wird.

Französischer Reingewinn aus den deutschen Kohlenlieferungen.

Nach französischen Fachblättern hat der französische Staat aus dem Verkauf deutscher Kohlen einen Gewinn von 28 765 133 Francs erzielt. Dieser Gewinn erstreckt sich auf die deutschen Kohlenlieferungen für die Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1920. Diese Summe wird nicht dem Wiedergutmachungsfonds gutgeschrieben.

England. Die Folgen des Bergarbeiterstreiks machen sich immer mehr bemerkbar. Die Bismorke Gruppe von Eisen- und Stahlfabrikanten, einer der größten Verbände des Landes, hat bereits beschlossen, ihre Höfen ausgeben zu lassen, und die Eisenbahnfabriken von Cleveland werden ihren Betrieb in wenigen Tagen folgen. In Cardiff und Sidwales sind bereits 11 000 Arbeiter arbeitslos geworden. Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter wird auf 1 200 000 geschätzt, so daß in England jetzt 2 1/2 Millionen Arbeitslose sich befinden.

Spanien. Einer Madrider Meldung zufolge hat die Polizei ein anarchistisches Komplott gegen die spanische Königsfamilie entdeckt. 30 Verhaftungen sind erfolgt.

Die Schwierigkeiten der preussischen Regierungsbildung.

Berlin, 6. April. In der Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die sich gestern mit der Frage der preussischen Regierung beschäftigte, wurde einstimmig geäußert, die bisherigen interfraktionellen Verhandlungen hätten keine Fortschritte ergeben, die Anlauf dazu geben, von dem früher gefassten Beschluß der Fraktion, nicht mit der Volkspartei in die Regierung zu gehen, abzuweichen. Da das Zentrum und die Demokraten weiter an ihrem Standpunkte festhalten, daß für die alte Koalition in Preußen keine ausreichende Mehrheit mehr vorhanden sei, und da weiter die Demokraten den Vorschlag der Deutschen Volkspartei, die Parteiengruppe des Reichs in Preußen zu versuchen, entschieden ablehnen, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Verhandlungen in ein äußeres stillstehendes Stadium geraten sind.

„Sag mir, was er dir gesagt hat — alles, ich bitte dich.“

Helma erzählte ihr alles. Vera hörte mit geschlossenen Augen zu. Als das junge Mädchen beendet hatte, quollen heiße Tränen unter Veras geschlossenen Lidern hervor. „Er kann schon wieder lachen und lustig sein?“ sagte sie leise.

„Ja, Vera“, erwiderte Helma ernst und im Bestreben, ihr helfen zu wollen. „Er ist wirklich ein Mensch, der nur auf der Oberfläche lebt, ein Leichtfuß, wie er sich selbst nennt. Und er hat keinen größeren Wunsch als den, daß du ihn vergessen müßtest, damit sein Gewissen entlastet wird. Gewiß, seine persönliche Lebenswirklichkeit ist bezugnehmend, und ich selbst bin ihm dank schuldig, aber es ist Wahrscheinlichkeit, wenn er sagt, er verdiane eine Heile Frauenliebe gar nicht, denn er vermöge sie nicht zu erwidern. Du solltest dein Herz fest in die Sand nehmen und es einem Würdigeren zuzuwenden suchen. Welch ein Mann ist der deine dagegen. Wiegt seine Güte nicht alles auf, was Heinz Althoff an äußeren Vorzügen besitzt? Und wie er dich liebt, Vera! Du solltest nur sehen, wie er dich marmalade verloben möchte, so schmerzhaft, so dramatisch — das Herz tut mir weh, so oft ich solch einen Blick auffange. Aber doch dein Herz nicht länger von ihm ab. Er verdient es tausendfach, geliebt zu werden.“

Vera starrte stumm über Helmas Haar. „Meine Predigerin, meinst du, ich sehe das alles nicht? Glaubst du, ich bin von Stein, daß kein Leid nicht auch das meine ist? Aber ich kann jetzt nicht anders sein, für ihn empfinden als Mitleid, dieses brennendes Mitleid. Seine Güte martert mich mehr, als sie mir wohl tut, weil ich sie nicht vergelten kann. Ich kenne einmal vom glatten Wege abgewandert, finde man sich so lächerlich wieder im Leben zurück. Mir wäre wohl, man hätte mich nicht meinem eigenen Grabe entzissen. Es war der schließliche Dienst, den mir Heinz Althoff getan.“

Fortsetzung folgt.

Verhütung in Mitteldeutschland.

Die Volksgesundheit im mitteldeutschen Industriegebiet ist fast völlig benetzt. Die großen Verbände sind verstreut, es wird nur noch von vereinzelten Zerkwölfen gemeldet gegen die die Polizei mit aller Schärfe durchgreift. Verpönte Ausfühler werden immer noch festgenommen. Die Ausnahmegerichte haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Richteramt der Reichswehr in ihre Garnisonen hat bereits begonnen. Bei der gesamten Aktion gegen die Ausfühler sind nach den bisherigen Feststellungen 3 642 Aufständische festgenommen worden. Der Hauptteil der Verhafteten befindet sich im Kesselwert in polizeilichem Gewahrsam. — Helfstedt, der Herd der Unruhen, wird dauernd mit einer Hundertschaft belegt.

Lokales und Provinzielles.

— **Annaburg, 6. April.** Die am 2. d. Ms. abgehaltene Generalversammlung des „Schweine-Vericherungs-Vereins“ war von etwa 65 Mitgliedern besucht, ein Beweis, daß man den Beiträgen des Vereins nach und nach mehr Interesse zuzuwenden scheint. Nach Eröffnung derselben erfolgte die Vorlesung der Niederjahrs über die am 9. Okt. v. Jahres stattgehabte Versammlung. Einwendungen gegen dieselbe erfolgten nicht. Hierauf gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht, der in finanzieller Hinsicht nicht befriedigend war. Nach demselben hat sich das Vereinsvermögen um 4 814 M. vermindert, jedoch eine Schuld von 4 530 M. bei der Viehversicherung auf das neue Geschäftsjahr übernommen werden muß. Verstorben wurden im Laufe des Geschäftsjahres von 290 Mitgliedern 484 Tiere, die eine Versicherungssumme von 1 1094 M. erbrachten. Entschädigt wurden im Ganzen 43 Tiere, wofür 11 801 M. aufgewandt werden mußten. Für tierärztliche Behandlung und Kollausimpfungen wurden 4 115 M. verausgabt. Nach dem von Rassenführer erläuterten Rassenbericht betragen die Einnahmen 24 296,92 M., die Ausgaben 24 084,63 M., jedoch ein Bestand von 213,29 M. verblieb. Der jagungsgemäß, durch Los ausgegebene Vorsitzende, Herr W. Arabisch, wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Vertrauensleuten wurden die Herren Deißler, Hense, Genßke und Noack gewählt. Die Martierung- und Vereinsobstgeschäfte werden Herrn H. Bachmann, der ebenfalls als Vertrauensmann gilt, weiterhin einstimmig übertragen. Die bisherigen Rassenprüfer, Herren E. Globig und W. Baber werden auch für das laufende Geschäftsjahr bestätigt. Dem Rassenführer und Vereinsboten werden für ihre Mithilfegung 3% der Einnahme zugebilligt und das Martiergeld auf 50 Pfg. pro Tier erhöht. Betr. der Schutzimpfung gegen Kollaus, folgt Verlesung dem Antrag Hof, welcher in Anbetracht der enormen Schäden, die dem Verein durch Nichtimpfung eines Teiles der Bestände entstanden sind, fordert, die Schutzimpfung möglichst rechtzeitig und geschloffen durchzuführen. Gegner der Impfung sollen aber wegen des hohen Mittels dann eine doppelte Prämie abzüglich der Impfkosten zahlen, welche von der Versammlung auf 50 M. festgesetzt wurden. Die Versicherungssumme für das neue Geschäftsjahr soll 30 M. betragen; für Zuschüssen sind 40 M. zu zahlen. Die Entschädigungsnorm wird auch für das laufende Geschäftsjahr beibehalten. Das Eintrittsgeld wird auf 6 M. erhöht. Die Versammlung beschloß weiterhin die Beschaffung einer Dezimalwaage auf Vereinskosten. Ausgegeben sind 24 Mitglieder, denen gegenüber ein Zuwachs von 63 zu verzeichnen war. Das ist gewiß ein schlagender Beweis, daß viele kleine Viehhalter von dem Segen der Versicherung überzeugt sind. Mit dem Wunsch, daß dem Verein und seinen Mitgliedern im neuen Geschäftsjahre größere Verluste durch Seuchen usw. erspart bleiben möchten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Zorgau, 6. April. Vor dem hiesigen Sondergericht, die zur Aburteilung der Aufbruchverbrechen bei dem ordentlichen Gerichte eingeleitet sind, hatten sich die bei dem Anschlag auf die Eisenbahnbrücke am 25. März direkt oder indirekt beteiligten Personen zu verantworten. Im ganzen hatten sich 18 Angeklagte zu verantworten. Bei dem Anschlag wurden 2 Mann der Wache verletzt, und zwar der eine leicht am Oberkörper, der andere schwer am Kopfe, so daß ein Auge verloren ist. Auch ein Angriff auf die Futurantenfahne war geplant, unternommen aber infolge Mangelns des Anschlags auf die Eisenbahnbrücke. Die Angeklagten sind meist gefänglich, stellen jedoch in Abrede, nicht gewußt zu haben, um was es sich handelte. Die Handgranaten wurden von dem Betriebsführer Knoll der Munitionsanstalt Siphth der Angeklagten Lokomotivführer Gustav Dienst und seinem Sohn Heizer Willi Dienst übergeben und von diesen mittelst Handwagen nach dem Grundstück des Genossen Schneidermeister Leich gebracht, um später verteilt zu werden. Knoll, Leich, Diez und Dittmar, welche als die Leiter der Vorgänge gelten, werden später abgeurteilt werden. Die Angeklagten boten sämtlich um milde Beurteilung. Der Angeklagte Lokomotivführer Dienst bittet für seinen Sohn, den er ins Unglück geführt habe. Der Angeklagte Weber, Vater von 9 Kindern, sagt, er habe häuslichen Mergel gehabt und sei so mit fort gerissen worden; ein Verbrechen wollte er nicht und hat um Freispruch. Der Staatsanwalt beantragt für die an dem Eisenbahnattentat Beteiligten 5—6 Jahre Zuchthaus, für die übrigen Angeklagten 2—6 Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Lokomotivführer Gustav Dienst auf 6 Jahre, Schuhmacher Albert Bühner 5 Jahre, Schlosser Martin Rothe 5 Jahre, Schlosser Walter Hauße 6 Jahre, Schmied Kurt Dlepnit 6 Jahre, Arbeiter Albert Dlepnit 5 Jahre, Arbeiter August Weber 5 Jahre 1 Monat, Arbeiter Albert Mollinsky 6 Jahre, Schmied Karl Böge 6 Jahre, Arbeiter Georg König 5 Jahre, Schlosser Erich Günther 6 Jahre, Cattler Wallhorn 6 Jahre, Arbeiter Albert

Richter 5 Jahre, Arbeiter Johann Bernide 6 Jahre, Arbeiter Bruno Hübner 5 Jahre und Arbeiter Walter Weber auf 5 Jahre Zuchthaus und für alle Angeklagten je 5 Jahre Ehrverlust. Der Heizer Willi Dienst zu 6 Monaten und der Arbeiter Walter Purmann wurden zu 3 Jahre Gefängnis verurteilt.

Schmiedberg, 4. April. Auf dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich heute früh beim Kreuzen der Züge dadurch ein Unfall, daß der auf dem hiesigen Bahnhofs stehende Postkutschwagen von dem einen abfahrenden Zuge erfasst, mitschleift und zerrüttet wurde. Der dienstliche Postkutschwagen geriet zwischen Postwagen und Zug und erlitt eine erhebliche Körperverletzung. — Der 18 Jahre alte Seminarist Weibel von den Großwitzer Weinbergen, der gegenwärtig noch in den Ferien bei seinen Eltern weilte, hat sich heute früh erschossen.

Halle, 5. April. Das Mietelungsamt in Halle hat angekündigt, daß am 1. Juli ab die Miete um 35 Prozent der Friedensmiete gesteigert werden kann. Die Hausbesitzer sind damit nicht einverstanden und verlangen 70 Proz.

Esleben, 7. April. Gestern nachmittag am hellen Tage stürzte eine neun Mann starke Bande das Gehöft des Landwirts Schöde in dem vier Kilometer von Esleben entfernten Dörrschhof in Brand. Den benachbarten Ortsteil wehren gelang es, wenigstens das Wohnhaus zu retten und den Brand auf das eine Gehöft zu beschränken. Der Schaden ist groß, denn außer den Erntevorräten, den Aumüllern und Droststohlvorräten sind auch die landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Zum Glück befanden sich die Schafe auf der Weide, so daß sie der Verwüstung entgingen.

Sangerhausen, 4. April. Eine erschütternde Sprache redet ein Bericht der „Kaffhäuser-Ztg.“ über den Tod des Pfarrers Müller aus Großpörschhausen, den die Verberderbanden ebenso wie den Pfarrer Neumeister aus Wimmelburg bei Esleben als Geisel verschleppt hatten. Während Pfarrer Neumeister Gottesdienst abhält, kommen plötzlich junge bewaffnete Leute und rufen ihm zu: „Pfarrer, was schaffst du 100 000 Mark, oder mach dein Testament, jetzt muß du versterben.“ Nach Beratung über die seiner jungen Frau, die noch im Wochenbett liegt, wird er nach Sangerhausen verschleppt und mußte schwere Mißhandlungen werden Herrn H. Bachmann, der ebenfalls als Vertrauensmann gilt, weiterhin einstimmig übertragen. Die bisherigen Rassenprüfer, Herren E. Globig und W. Baber werden auch für das laufende Geschäftsjahr bestätigt. Dem Rassenführer und Vereinsboten werden für ihre Mithilfegung 3% der Einnahme zugebilligt und das Martiergeld auf 50 Pfg. pro Tier erhöht. Betr. der Schutzimpfung gegen Kollaus, folgt Verlesung dem Antrag Hof, welcher in Anbetracht der enormen Schäden, die dem Verein durch Nichtimpfung eines Teiles der Bestände entstanden sind, fordert, die Schutzimpfung möglichst rechtzeitig und geschloffen durchzuführen. Gegner der Impfung sollen aber wegen des hohen Mittels dann eine doppelte Prämie abzüglich der Impfkosten zahlen, welche von der Versammlung auf 50 M. festgesetzt wurden. Die Versicherungssumme für das neue Geschäftsjahr soll 30 M. betragen; für Zuschüssen sind 40 M. zu zahlen. Die Entschädigungsnorm wird auch für das laufende Geschäftsjahr beibehalten. Das Eintrittsgeld wird auf 6 M. erhöht. Die Versammlung beschloß weiterhin die Beschaffung einer Dezimalwaage auf Vereinskosten. Ausgegeben sind 24 Mitglieder, denen gegenüber ein Zuwachs von 63 zu verzeichnen war. Das ist gewiß ein schlagender Beweis, daß viele kleine Viehhalter von dem Segen der Versicherung überzeugt sind. Mit dem Wunsch, daß dem Verein und seinen Mitgliedern im neuen Geschäftsjahre größere Verluste durch Seuchen usw. erspart bleiben möchten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Bericht erzählt darüber folgendes: „Dienstag 1921 ist es. Gerad tritt der ehrwürdige Pfarrer Müller im Zalar aus seiner Kirche, da sind Lastkutschwagen mit bewaffneten Aufzählern vorgefahren. Man fordert ihn auf, sofort sich fertig zu machen und mitzukommen. Der alte Herr sieht, daß er gehorchen muß. Auf der Straße zeigt er sein Ornat aus, reicht ihn seiner Frau in die Hand, ordnet alles an, gleichsam als letzte Willensäußerung und steigt dann gottgegeben mit seinem Bruder, den man gleichfalls faßt, auf den mit anderen Gefährten angefüllten Lastkutschwagen. Die Fahrt geht los. Ostermontag graut am Horizont, die Wagen laufen auf der Straße dahin. Die Gefangenen liegen dicht gedrängt auf dem Boden ihres Autos, der Pastor hat die Hinterwand des Führerhauses als Ablendelehne. Da beginnt das Geschrei. Die Polizei schießt auf die Wagen der Aufzähler, das das Auto wird bestrahlt. Jetzt schlagen die Waffengewehrgehörten ein. Der Pfarrer ruft auf: „Ich bin getroffen.“ Das Blut rinnt aus der Brust, er jammert nicht laut, nur voll tiefer Sorge sagt er: „Meine armen Kinder!“ Sie sind noch nicht groß! Da kommt ein zweiter Lungenstich hinzu, der Blutverlust ist stark, man versucht diesen zu stillen, doch nur mit geringem Erfolg und unzureichenden Mitteln. In Merseburg angekommen, bringt man den Pfarrer ins Krankenhaus. Zu spät. Er stirbt dort und in Großpörschhausen sitzen in Angst und danger Sorge sein Weib und seine Kinder.“

Eisenach, 6. April. Die Eltern behalten ihre Kinder zu Hause, weil der kommunisistische Direktor Dr. Neubauer diese nach seiner offenen Erklärung zum radikalsten Kommunismus ergeben will. Die Elternschaft verlangt die sofortige Entfernung Neubauers. — Im nahen Dorfe Förlha schlossen die Einwohner die Dorfschule, weil der kommunisistische Lehrer Meißel einen sehr eigenartigen Religionsunterricht erteilte.

— **Die unsinnige Metallgeld-Hamsterei.** Von circa 25 Millionen Stück fünfzig Pfennigstücke aus Aluminium die seit Dezember in Verkehr kommen, ist kaum eines zu sehen. Fast gänzlich verschwunden sind auch die 2 1/2 Millionen zehn Pfennigstücke aus Zint und die 18 Millionen eiserne fünf Pfennigstücke. Wenn sie nicht besetzte geschafft und gehandelt wären, müßten gegenwärtig 204 Millionen fünfzig Pfennigstücke aus Aluminium, 220 Millionen zehn Pfennigstücke aus Eisen, 618 Millionen zehn Pfennigstücke aus Zint und über 1 Milliarde eiserne fünf Pfennigstücke im Umlauf sein. Aber auch 25 Millionen Kupferstücke, die nach amtlichen Zahlen noch im Umlauf sein müßten, gehören zu den größten Seltenheiten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. April.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Lang.

Schluss der Anzeigen-Aannahme
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.
Ausnahmen nur in dringenden Fällen.

Sonnabend, den 9. April cr.,
 nachm. 2 Uhr, sollen im Gasthof „Zur Weintraube“
 in Annaburg

1 Einpänner-Ackerwagen, 1 Hausenfaß, 1 Ecker'scher
 Karrenpflug, 1 Saß eiserner Eggen, 1 eiserner Hader-
 pflug, 1 Grubber, mehrere Kummets- und Grelenge-
 schüttere, 2 Döfchengschüttere, 1 Futterkasten, 1 neuer
 eiserner Ofen, 1 Schleppekarre, 1 Senfen, 1 Kleider-
 schrank, 1 Bettstelle, 1 Matras, 1 Partie Bretter
 u. Bohlen u. a. Sachen mehr
 meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Frühkartoffeln

Kaiserkrone, treffen in den nächsten Tagen ein.

Wilhelm Otto.

Milka - Margarine

frisch eingetroffen in 4 verschiedenen Qualitäten.
 Qual. Auenblüte, Pfd. 9.- Mk.

Herbert Karl Müller,
 Goldborserstr. 11.

Sommerjoppen und Hosen

für Männer, Burschen u. Knaben
 sehr preiswert, sind eingetroffen und empfiehlt

Konsum-Verein
 Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
 (früher Zahnarzt Schroedter)
 Annaburg, Förgauerstr. 11

empfehlte sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
 heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
 Cement, Zahnziehen mit Betäubung. Jede
 Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krankenkassen.
 Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
 Telefon Nr. 33.

Versteigere

am Sonnabend 9. April,
 nachmittags 3 Uhr
 Förgauerstr. 44 folgende Ge-
 genstände:

1 Bettstelle, 1 Tisch, 2 gr.
 Weinkelte, 1 Sprechapparat,
 rad, Ackergeräte, Säcke u.
 sonstige Gegenstände.

Bert. Sprengert.

Einen jüngeren u. ordentlichen

Knecht

sucht für sofort
Max Sessler, Jessen.

Zimmermann,

flott geschickter Arbeiter, zu so-
 fort gesucht
Öfen- u. Tonwarenfabrik
 Annaburg (Bez. Halle).

9 kleine Gänse

verkauft
Krüger, Trift Nr. 90.

1 Glucke

u. 1 Silberbrackelhahn
 zu verkaufen. Zu erfragen in
 der Geschäftsstelle d. Blattes.

Wash-Maschine

Eine fast neue
 zu verkaufen.
Mittelstr. 11.

Von morgen früh 8 Uhr
 ab empfehle

Gehacktes,
 warme Knoblauchs-
 wurst, sowie Blut-
 u. Leberwurst.

Martin Wiesener,

Grubenholz

in der Oberförsterei Thiers-
 garten zum Schalen zu ver-
 geben. Off. mit Preisangabe an
 die Expedition.

Syndetikon

reibt, leimt, kittet alles!
 Zu haben à 1,25 und 1,50 Mk.
 zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Leinfuchenshrot

bestes Kraftfutter
 wieder eingetroffen, à Pfd. 1,50
 Mk., empfiehlt

Konsum-Verein.
 Der Vorstand.

No. 18

der
Annaburger Zeitung
 vom 2. März wird in sauber
 gehaltenen Exemplaren zurück-
 gekauft.
Die Geschäftsstelle.

Persil **überragt alles!**
 In Friedensqualität
wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!

•••• Spart Zeit Arbeit, Seife und Kohlen ••••

Preis Mk. 4,00 das Paket

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf

Riesenspörgel,

Rotklee, :: Gelbe und rote
Eckendorfer Runkelrüben,

Seradella, Senfsaat
 empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Preiswerte Angebote.

Beachten Sie meine
Schaufenster-
Auslagen!

Ein Posten preiswerter
Damen-Kleider

hell, dunkel, aus besticktem Voll-Voile 195⁰⁰
 Serie I 165.- M., Serie II

Ein Posten preiswerter
Sommer-Damen-Mäntel

aus guten Stoffen, auch Sommerflausch u. Staub-
 mäntel, Ser. I 175, Ser. II 210, Ser. III 235.

Hemdenbardend 10⁶⁵

gestreift Meter 14,75, 13,75,

Hemdentuch 10²⁵

stark und feinfädig Meter 11,50

Große Auswahl in
Herren-, Burschen- und
:: Knaben-Anzügen ::
 in allen Preislagen.

Waschstoffe, Kleiderdruck
Kopftücher :: Strümpfe

Wittenberg. Max Salzman Piesteritz.

Frisch eingetroffen:
 eine Ladung Zement,
 eine Ladung weiss. Stück-Kalk.

Weitere Sendungen folgen. Bestellungen erbitet

W. Kunze,

Dampf-Sägewerk, Baugeschäft.

Annaburg! Gasthof zur Weintraube!
8.-9. April
 Wollen Sie günstig
Leinen- und Baumwollwaren

kaufen, so versäumen Sie nicht, mein Lager zu besuchen!
 Verkäufe zu den billigsten Preisen,

H. Mach, Halle.

Feinste Messina Zitronen

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinstes, helles Salatöl

empfehlen
J. G. Frigische.

Zahn-Atelier

Annaburg, Zörgauerstr. 27,
 im Hause des Hrn. Schüttauf.
 Telefon 27.

Sprechstunden f. Zahntrakte:
 Jeden Montag v. 9-1 Uhr
 und 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist
 Wittenberg.

Speise-Zwiebeln

bei 10 Pfund Abnahme pro
 Pfund 50 Pfg., empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

Selbst gebrannten Kaffee,

à Pfd. 26.—, 28.— u. 32.— Mk.
 empfiehlt
J. G. Frigische.

Maggi-Würze,

Maggi-Suppen

wieder in Friedens-Qualität
 zu haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Va. pürierte Salat-Pflanzen

empfehlen
Rost's Gärtnerei.

Flüssigen Leim

empfehlen
 Herrn. Steinbeiß.

Für die mir anlässlich
 meiner Konfirmation er-
 wiesenen Aufmerksam-
 keiten danke ich auch im
 Namen meiner Eltern
 herzlichst.
Charlotte Meiß.

Für die überaus zahl-
 reichen Glückwünsche und
 Geschenke anlässlich unserer
 Silberhochzeit sagen wir
 hierdurch herzlichsten Dank.
Otto Rabe u. Frau.
 Annaburg, 7. April 1921.

Zur Vermeidung von Irrtümern weise ich
 nochmals darauf hin, daß meine
Sprechstunden täglich von 8-1 Uhr
 im Hause des Herrn **Höhne, Holzdorfer-
 Straße 12** stattfinden, während ich sonst in
 meiner Wohnung **Lochauerstraße 1**, bei
 Herrn **Nenz**, zu erreichen bin.

Dr. med. Wendt, Arzt.

Dämmichen's Saal, Annaburg.
Walden-Gastspiel.

Sonntag, den 10. April 1921, abends 7/8 Uhr:

Der Liebe goldene Zeit.

Lustspiel in 3 Akten von Frh. Frederich.
 Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperr-
 sitz 4.— Mk., 1. Platz 3.— Mk., 2. Platz 2.— Mk.
 Abendkasse: Sperritz 4.50, 1. Platz 3.50, 2. Platz 2.50 Mk.

Nach der Vorstellung nur für
 Theaterbesucher **Tanz!**

Annaburger Lichtspielhaus

Am Sonntag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr:

Dämon der Welt.

3. Teil in 6 langen Akten. Hauptrolle: Ergar Morton.
Das goldene Gift.

Der Kneifer hatte Schuld.

Lustspiel in 2 Akten.
 Sperritz im Vorverkauf Mk. 3.50.

Ergebnst. ladet ein **Aug. Schlinker.**

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 10. April, von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **H. Thielemann.**
 Musik: Kynast'sche Kapelle. (Blasmusik).

- | | |
|-------------------|-------------------|
| Baumwollsaatmehl, | Mais, |
| Erdnußkuchen, | Rapskuchen, |
| Leinkuchen, | Trockenschmelz, |
| Palmkuchen, | Erbfenschrot, |
| Sesamkuchen, | Kartoffelstoden, |
| Cocoßkuchen, | Melassefütter, |
| Fischfüttermehl, | Reisfüttermehl, |
| | Soyabohnenschrot, |

empfehlen ab Lager
Kornhaus Torgau
 e. G. m. b. H.

Arbeiter-Turn-Verein „Jahn“ Annaburg.
 Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr im Bürgergarten
Oeffentliche Volks-Versammlung.

Thema: **Jugenderziehung und Arbeiterschaft.**

Referent **G. Jenthe-Besau.**
 Referent für Jugenderziehung im anhaltischen Ministerium.
 Hierzu werden alle Eltern, Erzieher, Lehrer, Sportler und Turner, und die schulentlassene
 Jugend höflichst eingeladen.
 Eintritt frei!

Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).
 Am Sonntag, den 10. April
 nachmittags 4 Uhr

Monats-Versammlung

bei Hrn. Kamerad **Dämmichen.**
 Tagesordnung:
 1. Eröffnung
 2. Berichten der Niederschrift
 über die letzte Mon.-Versamm-
 lung.
 3. Eingehen der Beiträge für
 das 2. Vierteljahr.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Anträge.
 6. Vereinsangelegenheiten.
 Der Vorstand.

Zum Bürgergarten.

Am Sonntag, den 10. April
 von nachmittags 4 Uhr ab

Hochzeitsfeier

u. **Tanzunterhaltung**
 wogu freundlichst einladet
Karl Müller.

Naundorf.

Jugend-Verein Einigkeit.
 Sonntag, den 10. April
 von nachmittags 4 Uhr ab

Ballmusik

im Saale des Herrn **Krüger.**
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Sämtliche Gemüse- Sämereien.

auf Keimfähigkeit geprüft, sind
 wieder eingetroffen und empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

Tabak, Santabak

Zigarren und

Zigaretten

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Die glückliche Geburt eines strammen

Sonntags-Mädels

zeigen hoch erfreut an

Heinz Hintzen
 nebst Frau Frieda geb. Simon.

M.-Gladbach-Land, den 3. April 1921.
 Roermonderstr. 53.

Schuh-Reparaturen,

sowie **Schuhe nach Maß**

fertigt schnell und sauber an bei billigster Preisberechnung.

Franz Kubau, Niederstr. 3.

Ansichts-Postkarten

empfehlen in großer Auswahl
Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben
 Mannes, **des Sattlermeisters**
Oskar Fuhrmann
 spreche ich für die zahlreichen Kranz-
 spenden sowie Herrn Pastor Lange für die
 Trostesworte am Grabe und der Schuh-
 macher- und Sattler-Innung meinen tief-
 empfundenen innigsten Dank aus.
 Die trauernde Witwe
Emilie Fuhrmann geb. Grahl.
 Annaburg, den 7. April 1921.

Nachruf!

Im Kampf für Ordnung, Freiheit und Recht besiegelten ihre
 Treue zum Vaterlande durch den Tod bei Ammendorf am
 28. März 1921 unsere lieben Kameraden:

U.-W. Alfred Gottland,

„ Wilhelm Siemers,

„ Rudolf Strauchmann.

Nachdem sie alle Gefahren des Weltkrieges glücklich über-
 standen hätten, mußten sie in der Heimat in treuer Pflichterfüllung
 im Kampf gegen Verbrecher und Mordbanditen ihr junges
 Leben lassen.

Wir werden unseren gefallenen Kameraden ein treues An-
 denken bewahren.

Die Beamten

der Polizei-Hundertschaft Annaburg.

z. Zt. Ammendorf. (Saalkreis.)

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnorts 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Zeile 50 Pf., im Restamtzeile 100 Pf. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Saks.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 29.

Sonnabend, den 9. April 1921.

25. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Kohlenkarten-Ausgabe für Torgau-Land.
Auf Grund der bisher eingereichten Erhebungsbogen werden heute den Ortsbehörden des Kreises die ausgefertigten Kohlenkarten für das neue Kohlenwirtschaftsjahr 1921/22 zugestellt.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich, sobald die Karten in ihrem Besitz gelangt sind, die Ausgabe an die tohlenvervorungsberechtigten Personen umgehend zu veranlassen. Jeder Kohlenkarteneinpänger ist verpflichtet, die Karte sofort an einen Händler weiterzugeben, damit eine regelrechte und rechtzeitige Belieferung im Rahmen der Möglichkeit mit Brennstoffen stattfinden kann. Zurückbehaltene Kohlenkarten kommen für eine Belieferung nicht in Frage. Ausgenommen davon ist, wenn die Belieferung mit Brennstoffen direkt durch Landabfah von den Beuterlicher Kohlenwerken oder der Grube Louise erfolgen soll. Anträge dieser Art sind besonders zu stellen.

Nachkationen finden nur dann Berücksichtigung, wenn diese innerhalb 14 Tagen nach Zustellung der Karten durch die Ortsbehörde unter genügender Begründung hier eingereicht werden.

Zwecks Aufstellung der Kundenlisten erhalten die Kohlenhändler entsprechende Formulare zugestellt. Die Eintragung der Kohlenkarten in diese Listen ist für jede Gemeinde getrennt vorzunehmen und zwar möglichst alphabetisch oder straßenweise. Auf jeder Kohlenkarte ist ferner die laufende Nummer der Liste, sowie die Firma einzutragen oder mit Stempeldruck zu versehen. Die Listen sind in doppelter Ausfertigung aufzustellen.

Bis spätestens am 20. April er. haben sämtliche Kohlenhändler die abgeschlossene Kundenliste in doppelter Ausfertigung unter Befähigung der Kohlenkarten aufgerechnet hier vorzulegen, damit hiernach die Zuteilung der Reichshausbrandbezugsscheine erfolgen kann.

Torgau, den 1. April 1921.

Arbeitsstellen. S. W.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlichung! Annaburg, den 8. April 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kriegswitwen,

welche krank oder erholungsbedürftig sind, wollen sich sofort zwecks einer späteren Kur hier melden.

Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Torgau.

Abt.: Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegs-Hinterbliebene.

S. W.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlichung! Annaburg, den 8. April 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Eine neue Drohrede Briands.

Paris, 5. April. In der heutigen Nachmittagsitzung des französischen Senats wurde das Budget für auswärtige Angelegenheiten beraten. Ministerpräsident Briand führte u. a. aus: Die Regierung befindet sich vor Schwierigkeiten aller Art, und um sie zu lösen, könne sie nicht frei wie irgend ein anderer sprechen. Das Problem, das erwartet werde, sei das der Lage Frankreichs gegenüber Deutschland. Wenn Frankreichs finanzielle Situation ernst sei, so sei das eine Folge des paradoxen Zustandes der siegreichen Nation, die durch den schlechten Willen ihres Schindlers gezwungen sei, die Lasten aufzubringen, die diesem zufielen. Wegen der höhnischen Angebote Deutschlands sei ein Bruch unvermeidlich geworden. Der Vertrag von Versailles existiere für die Ausführung, aber die drei Großmächte müßten sich verpflichten. Briand sprach dann von den „Santionen.“ Der Zolltarif am Rhein sei nunmehr aufgelöst. Die neuen militärischen Stellungen gestatten die Kontrolle über die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet. Der Gläubiger habe das Recht, Zwangsmaßnahmen auszuführen. Deutschland habe sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem 1. Mai zu verhandeln. Wenn dieser Verfalltag verstrichen sei, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Er erkläre offen, daß er kein Ziel nicht aus dem Auge verlieren werde. Wenn Deutschland versuche, sich nach seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf Deutschland niederfallen. Deutschland verusche immer noch Pfund anzuwenden. Alles, was Deutschland heische, garantiere die Schuld. Man werde Zwang an-

wenden, von dem auch die deutschen Großindustriellen nicht ausgeschlossen würden. Ein Teil der deutschen Bohnerreich-tümer müsse zur Zahlung herangezogen werden. Allerdings verteidigte Deutschland Hilfsquellen. Der entscheidende Augenblick nahe heran, in dem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben. Er beklage das deutsche Volk. Es werde aber in kurzem erfahren, daß das Recht auf der Seite der Alliierten stehe, und daß man entschlossen sei, zu seiner Forderung zu gelangen, wenn nötig, mit Gewalt.

Ein französisches Ultimatum an Deutschland?

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung demächdt der deutschen Regierung eine letzte Mahnung zugehen lassen werde, wie bezu. ob Deutschland zahlen wolle oder nicht. Diese Note wird sehr korrekt sein mit Bezug auf die Alliierten, aber nicht die Form einer einfachen diplomatischen Note, sondern eines Ultimatus haben, in dem Deutschland nur eine sehr kurze Frist gelassen wird, um die Bedingungen des Versailles Vertrages auszuführen. Lautet die deutsche Antwort zuzugeden, dann werden die notwendigen Garantien dafür angegeben werden, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. Im anderen Falle wird die französische Regierung ihre Bundesgenossen fragen, wer von ihnen mitmachen will, um mit bewaffneter Hand die Durchführung des Versailles Vertrages zu erwirken. Sollten sich die Verbündeten dafür nicht bereit erklären, so wird Frankreich auf eigene Faust handeln.

Eine Note des Reichsausschusses über die Einwohnerverwehren.

Einer Meldung aus Paris zufolge ist die Reichsausschuss-konferenz übereingekommen, daß die Gefahr kommunistischer Bewegungen in Bayern nicht größer sei als in einer anderen deutschen Gegend, und daß Bayern kein Recht habe, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages zu handeln und sich der Entwaffnung der Einwohnerverwehren zu widersetzen. Die Alliierten werden in dieser Angelegenheit eine besondere Note nach Berlin richten, eine direkte Auseinandersetzung mit München aber ablehnen.

Polens Raubpläne.

Die Polen, die sich von dem Schrecken über das Ergebnis der Oberschlesischen Abstimmung erholt zu haben scheinen, gehen jetzt mit ihren neuesten Forderungen immer

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

38] (Nachdruck verboten.)

Da gab es nun eine neue Mißgunst. Heinz hatte allen Uebermut nötig, um nicht in Freudentränen zu ertrinken, wie er behauptete. Auch Karl Althoff und Robert wurden herbeigerufen. Der erste kam Helma gleich den andern sehr liebevoll entgegen. Er fühlte, daß Helma seinen Sohn glücklich machen werde — das war ihm die Hauptsache.

Robert war zunächst sprachlos, als er Helma Olfers als Braut im Familienkreis fand. Da die Eltern einverstanden schienen, konnte auch er nichts einwenden. Er beglückwünschte sie mit guter Haltung und wandte sich an Heinz, um ihm, dem vermeintlichen Verlobten, die Hand zu schütteln. Der drehte ihn lachend herum.

„Du bist an die falsche Adresse geraten, Robert — dort steht der Bräutigam.“

Robert sah ihn erstaunt an. „Aber du sagtest doch —“

„Daß Helma deine Schwägerin werden soll — richtig. Ich erkläre dir ein andermal, wie das zusammenhängt.“

Bera durfte seit einigen Tagen das Bett verlassen. Sie lag in ein weißes Gewand gehüllt in einem bequemen Lehn-sessel, als Helma wieder nach Hause kam. Bera sah ihr in das leuchtend gerötete Gesicht, aus dem die Augen noch glücklich strahlten.

Felix hatte sie bis nach Hause begleitet und sehr lange Zeit zum Abschied gebraucht.

„Wie lange du ausausgelieben bist, Helma!“ sagte Bera mit leinem Vorwurf.

Selma ließ sich neben ihr nieder und sah sie an.

„Vergiß dich nicht.“

„Ich weiß.“

„Gelaufen.“

„Ich möch.“

„dürfte.“

„fällt.“

„Be.“

„die eine.“

„ausstrahl.“

„jetzt.“

„jede.“

„wissen.“

„du.“

„ich.“

„Meinst.“

„ich.“

„sich.“

„Wo.“

„Ich.“

„habe.“

„dein.“

„etwas.“

„Auhergewöhnliches.“

„an.“

„seit.“

„du.“

„gestern.“

„heimgekehrt.“

„warst.“

„Nun.“

„rede.“

„doch.“

„keine.“

„Helma.“

„wer.“

„ist.“

„dein.“

„Glück.“

„liche.“

Helma drückte fest ihre Hand, als fürchte sie, ihr mit dem Namen weg zu tun. „Felix Althoff.“

Bera sand zuckte leise. Sie legte den Kopf mit geschlossenen Augen zurück. Der lebvolle Zug in ihrem Gesicht vertiefte sich. „Dann aber schlug sie die Augen auf und blickte ernst in Helmas Gesicht. „Kind, ich hab dir geraten, du sollst die Felix Althoff als Freier führen. Aber heute sage ich dir nur eins — werde um keinen Preis seine Braut, wenn du ihn nicht liebst. Nimm dir ein Beispiel an mir. Eine Ehe ohne Liebe ist wie ein schleichendes Gift, welches das Beste im Menschen zerstört. Solch eine Fessel knechtet die Seele, daß sie sich wundreibt und verbluten muß.“

Helma schüttelte den Kopf. „Du irrst, Bera. Ich liebe ihn mehr — als mein Leben.“

Es lag ein sonniger Glanz auf dem sonnigen Gesicht. Bera zog sie in ihre Arme. „Dann sei glücklich mit ihm kleine Helma, du verdienst es.“

„Ach, wenn es danach ginge, müßtest du auch glücklich sein.“

„Nein, ich habe am Heiligsten gefehlt. Mir wurde gutt, was ich selbst herausgeschworen.“

Helma sah ihr ernst in die Augen. „Bera — kannst du nicht dennoch wieder froh und glücklich werden?“

Bergh doch Heinz Althoff. Sieh, besser und edler ist dein Mann. Siehst du, Bera, ich glaube, du warst nur sehr krank in deinem Herzen. Hast dir ein Ideal geschaffen und glaubst, Heinz Althoff gleiche diesem Ideal. Aber du irrtest dich. Er selbst hat mir gesagt, daß er deine Liebe nicht verdient.“

Bera schrak empor. „Du sahst ihn? Du hast mit ihm gesprochen?“

„Ja — gestern und heute.“